

Verwandtschaft" der Dresdener Gewerbekammer zur Entscheidung vorgelegt, diese entschied jedoch gegen die Barbieri und sagte in ihrer Entscheidungsbegründung sogar, „dass der vorhandene Unterschied schon dem Laien erkennbar sei"! Sie ging hierbei vielleicht auch mit von dem Gesichtspunkte aus, dass eine „Verwandtschaft" kein unbedingter Grund zur Verschmelzung sei, vorzüglich, wenn jeder der beiden Erwerbszweige stark genug ist, selbst eine „leistungsfähige" Innung zu begründen; die Barbieri waren jedoch hierüber sehr entrüstet und beraumten eine Protestversammlung an, zu der sie den Berliner Vorsitzenden des Deutschen Barbier-Innungs-Verbandes, die sächsischen Innungen, die Obermeister anderer Dresdener Innungen und auch die Gewerbekammer einluden. Ob letztere der Einladung Folge geleistet hat, ist nicht mit erwähnt, die Dresdener Obermeister, zahlreiche Deputationen anderer sächsischer Barbier-Innungen und jener Verbands-Vorsitzende aus Berlin waren jedoch erschienen. Nach stürmischer Debatte beschloss man eine Resolution, die sich gegen das Gutachten der Gewerbekammer richtete, wobei das Wort „Gesamtberuf", was noch weitergehend als „Verwandtschaft" ist, zur Anwendung kam; es wurde jene Entscheidung als „unsachlich, verletzend und schädigend" bezeichnet. Eine Verschmelzung kommt jedoch nicht zu stande, was auch schon deswegen jedenfalls viel besser ist, als doch voraussichtlich dann Reibereien niemals aufhören würden. Die Friseure, die übrigens auch das Barbieren mit in ihr „Programm" aufgenommen haben, wollen eben etwas — Anderes, Höheres sein, als die Barbieri, sie werden weiter rasieren, wie die Barbieri weiter frisieren werden; die Arbeitsberechtigungsgrenzen kommen eben nicht zur Geltung in der Berufsausübung, sondern nur bei der Aufführung dieser kleinen Komödie, die unter offenbaren „Verwandten" spielt, zwischen denen jedoch eine Zuneigung nur auf der einen Seite vorhanden ist. Man wird sie deshalb wohl auch nicht „die zärtlichen Verwandten" benennen können.

— 2 —

Deutsche Seewarte, Aufforderung zur Beteiligung an der 22. Chronometer-Konkurrenz-Prüfung. In der Zeit vom 19. November 1898 bis zum 28. April 1899 wird in der Abteilung IV der Deutschen Seewarte die 22. Konkurrenz-Prüfung für Marine-Chronometer abgehalten werden. Als letzter Termin für die Anmeldung der konkurrierenden Chronometer ist der 8. November 1898 und für die Einlieferung der Instrumente der 12. November 1898 festgesetzt worden. Es steht jedem im Gebiete des Deutschen Reiches ansässigen Uhrmacher, welcher sich als solcher durch Lehrbriefe oder Zeugnisse von Uhrmacherschulen ausweist, frei, bis zu 10 Chronometer zur Prüfung einzuliefern ohne Nachweis des Ursprungs und der Bearbeitung. Die Annahme dieser Instrumente erfolgt indessen nur so weit, als die vorhandenen Prüfungseinrichtungen in der Abteilung IV der Seewarte es gestatten. Reicht der Prüfungsraum für die Gesamtzahl der angemeldeten Chronometer nicht aus, so tritt eine entsprechende Verminderung der von jedem Einlieferer anzunehmenden Instrumente ein. Von jedem Einlieferer ist bei der Anmeldung der Chronometer ausdrücklich zu erklären, dass er mit den Verkaufsbedingungen einverstanden ist. Ausserdem ist eine genaue Angabe beizufügen bezüglich der Zeit der Fertigstellung, der Art der Kompensation und der Hemmung unter Beigabe einer diese Teile erläuternden Skizze. Es bleibt der Direktion vorbehalten, ältere Chronometer oder solche, welche im Laufe des letzten Jahres nicht gereinigt sind, von der Prüfung auszuschliessen.

Uhrmacherschule zu Schwenningen. Vor kurzem fand eine Verhandlung zwischen den bürgerlichen Kollegien und den Vertretern der königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel wegen Erstellung des Fachschulgebäudes statt. Auf Ansuchen erklärte sich das königl. Finanzministerium bereit, von dem seinerzeit von der Gemeinde Schwenningen an den Staat unentgeltlich abgetretenen Salinenareal zwei Morgen als Bauplatz für die Fachschule zu überlassen. Herr Kommerzienrat Mauthe, der dadurch von der freiwillig eingegangenen Verpflichtung, einen Bauplatz unentgeltlich zu stellen, entbunden ist, leistet dagegen als Ersatz 10000 Mk. zum Zweck der Erweiterung der Schule. Diese war anfangs nur für 40 Schüler berechnet, soll nun aber zur Auf-

nahme von 60 Zöglingen eingerichtet werden. Die Baukosten belaufen sich auf 120000 Mk. Private, Gemeinde und Amtskorporation werden hieran die übliche Quote aufbringen. Mit dem Bau wird nächstes Frühjahr begonnen werden, so dass die Schule im Frühjahr 1900 eröffnet werden kann.

Ueber die Besteuerung der Warenhäuser veröffentlichte der Central-Verband der Vereine selbständiger Gewerbetreibender Berlins folgendes, ihm vom preussischen Finanzminister Dr. von Miquel zugestellte Schreiben: Dem Central-Verband der Vereine selbständiger Gewerbetreibender Berlins teile ich auf das Schreiben vom 31. Mai ergebend mit, dass sich in der am 18. Mai stattgehabten Besprechung die den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden angehörende, bezw. deren Interessen vertretende Mehrheit der aus gewerblichen Kreisen Zugezogenen für eine Bekämpfung der Warenhäuser durch eine schärfere Besteuerung ausgesprochen hat.

Jubiläum. Das in ganz Deutschland wohlbekannte Uhren- und Uhrenfournituren-Engrosgeschäft von Joh. Gust. Blümchen jr., welches seit 25 Jahren in Berlin, Alexanderstrasse 40, seinen Sitz hat, feiert am 10. September dieses Jahres sein 25jähriges Geschäfts-Jubiläum. Der Inhaber und Begründer der Firma, Herr Johann Gustav Blümchen, diente in den Jahren 1866 bis 1869 beim 4. Garderegiment zu Fuss. Als Unteroffizier machte er 1870 und 1871 den Krieg gegen Frankreich mit. Nach Beendigung desselben trat er in das Privatleben zurück, nahm in einem Uhrengeschäft als Kommiss Stellung, und mit den dort gemachten geringen Ersparnissen begründete er am 10. September 1873 sein Geschäft. 25 Jahre unausgesetzter, mit Fleiss und Ausdauer verbundener Arbeit haben das Unternehmen aus bescheidenen Anfängen zu beachtenswerter Höhe emporgehoben.

Brennabor-Räder. Seit längerer Zeit sind bei der Gensdarmrie Versuche mit der Verwendung von Fahrrädern gemacht worden, die zur Einführung derselben in immer steigendem Masse geführt haben. Da diese Maschinen einem besonders harten Gebrauche unterworfen sind, nahm das Korps-Kommando der Gensdarmrie des Königreichs Preussen zur Ermittlung des bestgeeignetsten Fabrikates Räder verschiedener bekannter Marken probeweise in Gebrauch. Der Vergleich fiel nach längerer, strenger Prüfung zu Gunsten der Brennabor-Räder aus, und wurden die zunächst benötigten 75 Stück bei den Brennabor-Fahrrad-Werken Gebr. Reichstein in Brandenburg a. H. bestellt. Die Räder sind in der vorgeschriebenen Ausstattung mit Revolvertasche und in den Farben der Uniform, dunkelgrün mit blauen und roten Streifen, emailliert, an das Korps-Kommando abgeliefert.

Aus dem Wirtshaus. Gast: Herr Wirt, was quietscht denn so in Ihrem Musikkasten? — Gastwirt: Das gehört zum Stück, lieber Herr, das sind die Ratten, welche quietschen; denn das Stück, welches jetzt spielt, ist der „Rattenfänger von Hameln!"

Konkursnachrichten. Breslau. Uhrmacher Albert Franke, Hubenstrasse 45, am 20. Aug. Konkurs eröffnet; Versammlung am 17. Sept., Prüfungstermin am 20. Okt.

Gardelegen. Am 19. Sept. Termin im Konkurs des Uhrmachers Franz Mayerhoff jun.

Hemelingen. Uhrmacher und Juwelier Wilhelm Hinrikus Arcona, in Firma W. H. Arcona, am 14. Aug. Konkurs eröffnet, Versammlung am 10. Sept., Prüfungstermin am 10. Okt.

Wiesbaden. Uhrmacher und Juwelenhändler Robert Overmann, Webergasse, am 24. Aug. Konkurs eröffnet; Versammlung am 24. Sept., Prüfungstermin am 29. Okt.

Wildenfels. Uhrmacher Ottomar Neubert, am 17. Aug. Konkurs eröffnet; Versammlung am 22. Sept.

Konkursaufhebung. Der Konkurs wurde aufgehoben über das Vermögen der Uhrmacher: Franz Cichutek in Siemianowitz, Hans Geiss in Prien, Gebrüder Montbaron, Uhrenfabrikanten in Niedersept, Louis Robert in Mülhausen i. E., Siebo Tjaden (Nachlass) in Marienhaf bei Norden.

